

Speisen des Handels als Stoff für Frucht, Markt- und Verkaufsteuern, Umlaufsteuer sowie den natürlichen Gewinnsverlust ein, müßten sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Das Urteil der Welt!

Der 3. März 1927

wird in der Geschichte der Schauspiele und der Lustbarkeiten als ein entscheidendes Datum fortleben. An diesem Tage nämlich hatte ein deutscher Schaumann in der riesigen Autobahn zu Berlin eine Premiere, wie sie noch nie zuvor ein Schauspiel- oder Zirkusdirektor hatte zustandebringen können. Mit Ehrfurcht wird in unseren Geschichtsbüchern vermeldet, daß 1805 auf dem Fürstentumskongress zu Erfurt und 1815 auf dem Wiener Kongress die Festaufführungen „vor einem Parkett der Fürsten“ stattfanden. Diese gepriesenen Darstellungen aber verblieben vor der Premiere des 3. März 1927. Sie fand statt vor dem Parkett der Welt. Aus ihren Logen schauten die Botschafter und Gesandten von 55 Staaten aller Erdteile herab, die Vertreter aller deutschen Behörden, Ämter und Ministerien, Repräsentanten von mehr als 100 Weltzeitungen. Und diese glänzende Versammlung der prominentesten Kritiker, der international bedeutendste Zuschauerkreis, der je einer Schaustellung beigewohnt hat, jubelte einstimmig höchstes Lob zu, dem Manne, der diese schönste Schau zweier Welten schuf:

Garrasani

Andere Zirkusse müssen Reklameschlagworte erfinden. Garrasani hat das nicht nötig, denn für ihn schreiben und sprechen andere; in seinen Archiven häufen sich die Anerkennungsschreiben der prominentesten Persönlichkeiten aller Länder, ihn lobt der italienische Botschafter wie der spanische, der preussische Innenminister wie der Vorsitzende des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Die Weltpresse hat Garrasani Artikel gewidmet, deren sich keine andere Schau rühmen kann. Zu diesen Urteilen bildet der begeisterte Beifall der Volksmassen der Millionen in zwei Erdteilen den Begleitchor. In Südamerika haben enthusiastische Scharen von Argentinern, Brasilianern, Uruguayanern Garrasani als den Meister der schönsten Schau, die je den atlantischen Ozean überquerte, umjubelt. Siegreich in seine deutsche Heimat zurückgekehrt, schlug Garrasani mit dem Zauber seiner fliegenden Weltstadt die Bewohner aller Gauen in Bann, die er besuchte. Dann aber, unaufhaltsam vorwärtsschreitend, begann er eine neue Epoche der Zirkusgeschichte: in den kolossalen Hallen zu Frankfurt, Stuttgart, Berlin, Dortmund, in den gewaltigsten Hallenbauten Europas, hatten seine Vorstellungen Zuschauermassen von beispiellos imposanten Ausmaßen. Angesichts dieser, vorher selbst von Fachleuten nicht für möglich gehaltenen Reklamerfolge gibt es nur noch ein Urteil über Garrasani: Er ist

der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung.

Dieser einzige, echte, unvergleichliche Garrasani hat eine neue Fahrt durch Deutschland angetreten. Wieder ist er ein „Neuer Garrasani“. Er hat sich die schönsten, originellsten Lustspiele selbst geschaffen, die je erdacht worden sind. Er hat nach Bochum den ersten transportablen Heizbaren Winterparkplatz gebracht, ein Meisterwerk der deutschen Bautechnik. Im Wunde blühen sich zum ersten Male auf der Welt bunt durchwirkte Zelte. Reifenhait das Spielzelt, mit seinem Zuschauerraum für 1000 Menschen mit einer Riesenszene, gegen die alle Manege alten Stils verblasen. Aber auch der immerwährende Lauf der aus Amerika übernommenen drei Manege wird durch Garrasani's neue Arena ermöglicht zum alten Eisen geworden, als eine Modetiererei abgetan. In Garrasani's Reizentzüge spielen sich artistische Massenfiguren ab, erscheinen Franzosen, Ballets, Dressurtableaux, die reichhaltiger und prächtiger sind als das, was andere in drei Manege bringen konnten. Und während aus einem solchen Zirkus der Zuschauer fortwährend mit dem Gefühl, eigentlich gar nichts gesehen zu haben, kann er bei Garrasani den überwältigenden Eindruck einer unvergleichlichen Massen-Schaustellung haben und dabei doch jede künstlerische Reinheit und Einzelheit voll genießen. Mit seiner neuen wandernden Schau, die nun auf 200 Lastkraftwagen, dem größten Autopark der Welt, durch Deutschland rollt, bietet Garrasani dem deutschen Volke

die zeitgemäße Schau der Massen, das wahre Volkstheater, die modernste Stätte edler Unterhaltung und Volksbildung.

Unerschöpflich ist der Reichtum Garrasani's an Artisten aller Nationen, Tiere aller Zonen, an Material. Garrasani's Vorstellungen sind eine überaus schöne, begeisterte Ausbreitung aller Wunder aller Weltteile. Er bringt in wenigen Tagen echte Indianer unter ihrem Häuptling Big Snake, echte amerikanische Cowboys und Cowgirls; er zeigt jetzt die wildesten scharfschützenden Reiter, indische Jäger, Schlangentänzerinnen, Bajaderen, aus Südamerika Mulatten, Kreolen, Brasilianer, Argentinier, aus Afrika Kongonier, aus Asien die besten japanischen und chinesischen Gaukler und Artisten, aus der Gasse der europäischen Künstlerwelt die gräßlichsten Kletterer, klassische Reiter und Reiterinnen, die lustigsten Clowns; aus allen Erdteilen hat Garrasani die schönsten Tänzerinnen für sein Ballett gesammelt, das argentinische Kriegsmunizipium gab ihm eine Militärmusik.

Unerschöpflich

ist Garrasani's Reichtum an Artisten aller Nationen, an Tieren aller Zonen, an Material. Seine Herde von 22 indischen Elefanten, seine 200 Edelstiere, seine 58 Büffel, seine Polarbären, seine Tiger, Kautschukbären, Büffel, Lamas, Kamele, Dromedare, Trampeltiere, Kangurus, Affen, sein berühmtes Nilpferd „Dedius“ sind seine Menagerietiere, sondern vierfüßige Artisten. In einem unvergleichlichen Nauje von Farben, Klängen, Bewegungen und Rhythmen läßt der große Zaubermeister Garrasani seine exotischen Menschen und Tiere durch die Arena reiten. Wer diese vier Stunden in der Garrasani-Schau einmal erlebt hat, nimmt eine unausslöschliche Erinnerung mit: er hat hier den Zauber fremder Kontinente, das Sinnbild des ganzen Reichtums unserer Erde, den Rhythmus der Welt erlebt. Garrasani's Schau ist

weltensumspannend — weltbildend — daher weltberühmt!

Garrasani zieht in jedem Jahre neu durch die Welt. Neu, frisch, jugendlich zupackend ist sein Unternehmertum. Neu ist seine Weltstadt, sein Autopark, sein Material. Neu ist sein Programm, seine Aufmachung, seine Regie. Neu ist dieser Garrasani allen, die ihn schon zehnmal gesehen haben, sobald sie ihn das erste Mal wieder sehen. Neu ist immer wieder die ästhetische Freude an diesen Darbietungen, neu immer wieder der Genuß des Schauens, neu immer wieder — die Belehrung und neu immer wieder der Erfolg in den breitesten Massen.

Garrasani, der ewig wandelbare!

Nur Eins bleibt immer wieder unverändert bei Garrasani: seine Eintrittspreise. Für 70 Pfennig schon kann man alle Wunder seiner schönsten Schau zweier Welten erleben; der teuerste Platz kostet nicht mehr als 6 Mark. Diese niedrigen Preise hält Garrasani durch, obwohl die Unkosten seines Unternehmens seit 1913 um das Dreifache gestiegen sind. Denn Garrasani hat den Ehrgeiz:

der wahre deutsche Volks-Zirkus

zu sein. Wer Garrasani einmal gesehen hat, einmal den Zauber dieser einzigartigen Persönlichkeit und dieser einzigartigen Schöpfung empfunden hat, der unterschreibt freudig

das Urteil der Welt: Es gibt nur einen Garrasani!

Männer, Frauen und Kinder dieser Stadt, laßt Euch nicht blaffen von solchen, die hinter einem großen Aufwand an tönenden Reklameworten ihre Mängel und ihre Dürftigkeit zu verbergen suchen. Faßt nicht herein auf Nachahmer, auf jede Ersatzunternehmung, auf Unternehmen zweiten und dritten Ranges.

Sarrasani

Der einzige europäische Zirkus von Weltbedeutung.

Bochum Castroper Straße im Winterbau

Vorstellungen täglich 7.30 Uhr. Mittwoch, Samstag, Sonntag 2 Vorstellungen: 3 Uhr und 7.30 Uhr.

Nachmittags Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Zirkus ist vorzüglich geheizt!

Nur noch ganz wenige Tage!

Benutzen Sie die Vorverkäufe und Telefone: Zirkuskasse, täglich ab 9 Uhr morgens offen, Tel. 66201 und 66202; Verkehrsverein Bochum, Telefon 62141; Gebr. Alsborg, Bochum, Theaterkasse, Telefon: 60601; Zigarrenhaus Klapper, Bochum, Telefon 69862.

Die Neugliederung des rhein.-westfäl. Industriegebietes und die Polizei.

Von Polizeipräsident Melcher, Essen.

Aus der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Polizei“ bringen wir folgenden Artikel, der in dem heutigen Stadium der Umgebungen im Westen von besonderem Interesse sein dürfte.

Frägt man sich, welche Bedeutung die kommunalen Verordnungen für die staatliche Polizei haben werden, so zeigt sich als erstes, daß die leichte Anpassungsfähigkeit der Polizeiorganisation sich nicht nur gegenüber bestehenden kommunalen Verhältnissen, sondern ebenfalls bei deren Veränderung bewährt. Selbst in den scheinbar kompliziertesten Fällen, in denen ausnahmsweise der kommunale Zusammenschluß Teile zweier Polizeibezirke vereinigt.

Kann ihm die Polizeiorganisation mühelos folgen. Denn die Polizeiamter an der Ruhr sind durchweg gleich organisiert und können daher wie Maschinenteile eines Einheitsstüps von einem Polizeipräsident zum anderen ausgetauscht werden. Als daher das zum Polizeibezirk Bochum gehörige Gelsenkirchen mit dem zum Polizeibezirk Reddinghausen gehörigen Buer vereinigt wurde, war Polizeiorganisation nicht weiter erforderlich als die Unterstellung des bisher zu Bochum gehörigen Polizeiamtes Gelsenkirchen unter das Polizeipräsidium Reddinghausen. Ähnlich wird bei der geplanten Eingemeindung Osterfeld nach Oberhausen die Aufgabe des bisher zum Polizeibezirk Reddinghausen gehörigen Polizeiamtes Osterfeld an das Polizeipräsidium Oberhausen gehen. Wo aber — und das ist die Regel — nur ein staatlicher Polizeibezirk von der jeweiligen kommunalen Verordnungsgebung betroffen wird, liegen die Verhältnisse naturgemäß noch einfacher: den Vergrößerungen von Polizeibezirken kann durch Einrichtung neuer Reviere, den Eingemeindungen innerhalb der Bezirke durch Fortfall von Polizeiamtern und Vereinigungen des bisherigen Polizeiamtsbezirks mit dem engeren Präsidialbezirk Rechnung getragen werden.

Während sich somit die unmittelbaren organisatorischen Auswirkungen der Umgebungen als denkbar einfach erweisen, wird eine m. E. erhebliche Schwierigkeit dadurch entstehen,

daß bei einer Reihe von Präsidien die Vergrößerung ihres Bezirks durch bisher kommunalpolizeiliche Gebiete zu einer Art Störung des chronischen Beamtenmangels der Ruhrpolizei führen wird.

Der Grund liegt in den bekannten Entlohnungsverhältnissen, die nicht nur für Deutschland überhaupt, sondern nachmals besonders für die 50 „Kilometer-Zone“ die höchstzulässige der staatlichen wie der kommunalen Polizeibeamten festlegt und es so unmöglich macht, die in den neu zu verfallenden Bezirken fortzufallen kommunalen Beamten durch entsprechende Erhöhung des Etats an staatlichen Beamten zu ersetzen. Wo bisher Landräte waren, kann man diese allerdings belassen und sie unter Benützung der Landrätegerichte zur dienstlichen Unterstützung zuteilen, ein Verfahren, das sich in Dortmund bereits bewährt haben soll und schließlich auch bei kommunalen Beamten als vorläufige Zwischenlösung möglich wäre. Als ersatzgütige Regelung aber kommt es wenigstens bezüglich der kommunalen Beamten wohl nicht in Betracht, und so wird man m. E. trotz aller bisherigen Entschärfungen erneut den Versuch machen müssen,

die Entschärfung zu veranlassen, auch ihre polizeilichen Bestimmungen der jugendlichen Entwicklung des Industriegebietes anzupassen.

Weil wichtiger aber als die bisher erörterten unmittelbaren Aufgaben, die die Umgebungen der Staatspolizei stellt, ist m. E. ihre allgemeine

* Die Städteverhältnisse liegen für das Ruhrgebiet zurzeit bereits so ungünstig, daß auf 1 Polizeibeamten (Zuwendungs-, Schutz- und Kriminalpolizei zusammengefaßt) in Königsberg 170, in Berlin 229, in Essen 348 und in Bochum 373 Einwohner und auf 1 Schutzpolizeibeamten in Königsberg 198, in Berlin 290, in Essen 438 und in Bochum 457 Einwohner kommen.

Auswirkung auf die Struktur der Ruhrpolizei und der Ausbild, den sie auf deren weitere organisatorische Entwicklung eröffnet.

Borab springt hier der Fall des Polizeibezirks Reddinghausen in die Augen, weil es der einzige ist, wo diese Auswirkung ungünstig ist. Schon immer hat das Polizeipräsidium Reddinghausen, an der Nordgrenze des Industriegebietes und im östlichen Richtung langgestreckten Polizeibezirks gelegen, die Verwaltung seiner wichtigen Industriegebiete im Westen und Süden mehreren entfernten Polizeiamtern überlassen müssen. Inzwischen hat aber der Polizeibezirk durch den Hinzutritt des Polizeiamtes Gelsenkirchen einen weiteren, bis ins Herz des Industriegebietes reichenden Ausbau nach Süden und gleichzeitig in der genau in seiner Mitte gelegenen Gelsenkirchen-Buer einen natürlichen Schwerpunkt bekommen, demgegenüber der nach Osten hinausgehende, zum Teil noch ländliche, engere Präsidialbezirk an Bedeutung zurücktritt. In der Tat wäre, so wie die Dinge sich entwickelt haben,

heute nicht Reddinghausen, sondern Gelsenkirchen-Buer der für den Sitz des Polizeipräsidenten geeignete Ort.

Von ihm aus würde dann auch das unmittelbare und mit langer, gemeinsamer Grenze anstehende Gelsenkirchen ohne besonderes Polizeiamt verwaltet werden können und Bochum ein enges Zusammenarbeiten der drei Präsidien in der Mitte des Ruhrgebietes ermöglichen.

Im übrigen sind die Auswirkungen der Umgebungen auf die innere Struktur der Polizeipräsidien als durchweg günstig anzusehen.

Der Fortfall einer ganzen Reihe von Polizeiamtern infolge der Eingemeindung ihres Bezirks in den engeren Präsidialbezirk, bedeutet für die betreffenden

Polizeipräsidien eine Vereinfachung und damit eine Erleichterung und Verbilligung ihres inneren Dienstbetriebes, zugleich aber auch eine erfreuliche Konsolidierung ihres Bezirks. Denn die dezentralisierte Polizeiamtsorganisation an der Ruhr ist nicht zentralistische Tendenzen in sich, die der einheitlichen Leitung des Polizeibezirks und unter Umständen auch seiner Zusammenhaltung abträglich sind und die deshalb fortwährend entfernter das Polizeiamt vom Sitz des Polizeipräsidenten liegt und je größer die Bedeutung des Polizeiamtsbezirks im Verhältnis zu dem engeren Präsidialbezirk ist. Es besteht daher auch die Möglichkeit, daß in den Fällen, in denen ausnahmsweise die Eingemeindung die Struktur eines Polizeiamtsbezirks mit sich bringt, wie bei Gelsenkirchen-Buer und dem sich um ein Mehrfaches seines bisherigen Bestandes vergrößernden Polizeiamt Solingen, die so hart und schnell gemachten Stadtverwaltungen mit dem Wunsch nach besonderen Polizeipräsidien für ihre Städte hervortreten, ein Verlangen, dem m. E. nicht entsprochen werden kann. Denn es wäre völlig widersinnig, wenn die kommunale Zusammenfassungsbewegung zu einem auch nur teilweise Abbau des ihr vorausgegangenen staatspolizeilichen Zusammenhanges führen würde.

In dieser Zusammenfassung des polizeilichen und kommunalen Zusammenhanges sehe ich die letzte, aber auch wichtigste Bedeutung der Umgebungen für die Ruhrpolizei. Die kommunalen Gebiete der Polizei auf dem Wege weiblichen und geographischen Zusammenhanges, wie er seinerzeit bei der Verstaatlichung der Ruhrpolizei einbezogen wurde, nach. Sie bestätigen damit der Polizei die Möglichkeit des von ihr eingehaltenen Weges, stellen sie zugleich aber auch vor die Frage, ob sie auf diesem Wege weitergehen oder zu einem Stillstand kommen will, der an der Ruhr mehr noch als anderswo einen Rückschritt bedeuten würde. Die Antwort kann m. E. um so weniger zweifelhaft sein, als der durch die besonderen Verhältnisse des Industriegebietes gebotene weitere Zusammenhänge sich mit der allgemeinen Tendenz unserer Zeit nach rationalisierter Verwaltungsdurchführung deckt. Daneben bleibt zu berücksichtigen, daß die an der Ruhr jahrelang vorgenommenen umfangreichen Verstaatlichungen, die zu einer starken Entlastung der dünnen Beamtenbedeutung geführt haben, infolge der nunmehr natürlichen Abnahme stehen, als nach Durchführung der geplanten Eingemeindung das eigentliche Ruhrgebiet, das sich nördlich der Ruhr von

Dortmund bis in den linksrheinischen Landkreis Moers hineinreicht, restlos verstaatlicht sein wird. Für die Folge wird daher aus den verbleibenden, sich ergebenden Gründen der organisatorische Ausbau der Ruhrpolizei nicht so sehr in einer weiteren, mit neuem Beamtenbedarf verbundenen Ausdehnung der Staatspolizei, als in einer Festigung ihres Bestandes und Steigerung ihrer Leistungen durch weiteren, die schwachen Beamtenkräfte noch besser auszunutzenden Zusammenhänge zu suchen sein.

Wie dieser Zusammenhänge praktisch durchzuführen wäre, ist die letzte und schwierigste Frage.

Man könnte für ihre Lösung einmal an den Zusammenhänge benachbarter Polizeipräsidien denken, eine sicherlich sehr einschneidende Maßnahme, zu deren Durchführung aber der Umstand berechtigt, daß sie in einem Falle von den beteiligten Polizeipräsidien selbst befürwortet wird. Die Polizeipräsidien von Krefeld und M. Gabbach halten eine Vereinigung ihrer Präsidien unter Einbeziehung des nach den geplanten Eingemeindungen noch verbleibenden Präsidialbezirks von Wülfrath, Schiefbahn und Recken für zweckmäßig, ja für notwendig. Da ähnliche Zusammenhänge bei Polizeiverwaltungen des eigentlichen Ruhrgebietes bestehen, ist mir nicht bekannt und wohl zu bezweifeln. Zudem stehen hier der m. E. polizeiorganisatorisch allein zweckmäßigen Zusammenfassung des Gebiets in nördlicher Richtung durch etwa vier große, von Westen und Osten nebeneinanderliegenden Präsidien, die Provinz- und Regierungsbezirkspräsidien entgegen.

Ein zweiter und leichter gangbarer Weg wäre die Schaffung einer engen Ruhrgemeinschafter der Ruhrpräsidien unter voller Wahrung ihrer behördlichen Selbstständigkeit.

Für die sachliche Zuständigkeit einer solchen Arbeitsgemeinschaft käme in erster Linie wohl die überörtliche Tätigkeit der Kriminalpolizei in Betracht, die sich zurzeit allein im eigentlichen Ruhrgebiet auf vier Landestribunalpolizeistellen (Dortmund, Bochum, Reddinghausen und Essen) verteilt. Hierbei wäre zu denken an die Aufstellung von Kriminalbeamten im Einzelnen, an einheitliche und dadurch schnellere Information der Öffentlichkeit über unaufrichtige Verbrechen durch Presse, Plakate, Filmvorführungen und Rundfunk, an die fortwährende Überwachung des Verbrechens durch Kartei- und Effektenführung und an regelmäßigen Erfahrungen- und Gefangenenaustausch der Kriminaldirektoren. Ähnliches wäre zum Teil auch für die polizeiliche Polizei erwünscht, zumal in deren Organisation neuerdings auch die Landestribunalpolizeistellen mit wichtigen Aufgaben eingegliedert sind. Auch mit manchen Geldmitteln würde durch eine zentrale Verwertung mehr erreicht werden, als durch ihre schematische Aufteilung auf die einzelnen, zum Teil kleinen und nebeneinander arbeitenden Polizeiverwaltungen. Dann gibt es polizeitechnische Einrichtungen, deren vollständige Anschaffung sich nur für einen Großbezirk wie Berlin oder das Ruhrgebiet, nicht aber für einzelne Provinzpräsidien lohnt. Schließlich bedürfen eine Reihe der verbleibenden polizeilichen Einzelgebiete einer einheitlichen Regelung für das Ruhrgebiet, wie z. B. die Ausdrucksarten, die Unfall- und sonstigen Statistiken der Verkehrs Polizei, die Zusammenarbeit der staatlichen Polizei mit den kommunalen Gesundheitsbehörden auf Grund des GHS. und das Zusammenwirken der neuen sozialhygienischen Fürsorgestellen für Polizeibeamten mit der im Industriegebiet hochentwickelten kommunalen Gesundheitsfürsorge. Schon die zu einer solchen einheitlichen Regelung erforderlichen Verhandlungen bedürfen zu ihrer Führung eines einheitlichen staatspolizeilichen Organes, um so mehr, als auch die Gegenstände ihre Bedingungen und Bedingungen der Polizei gegenüber geschlossen durch einheitliche Zentralstellen, wie die kommunale Vereinigung für Gesundheitsfürsorge im Rhein.-Westf. Industriegebiet, der Verband der Kraftfahrzeugbesitzer usw., vertritt.

So gibt es auch hier mehrere Wege zum Ziel, aber nur ein Ziel. Man kann den einen Weg oder den anderen wählen, man kann den gewählten schneller oder langsamer zurücklegen, aber das Ziel wird m. E. immer dasselbe bleiben müssen: Konzentration. Der allgemeinen Entwicklungstendenz des Ruhrgebietes nach größtmöglicher Zusammenfassung wird sich die Staatspolizei am wenigsten entziehen dürfen, denn sie ist die Vertreterin der Staatsgewalt, und die Kraft aller Staatsgewalt liegt in der Konzentration.

Die Handwerkskammer Bielefeld zur Abgrenzung der Provinz Westfalen.

Die Provinzialverwaltung der Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld nahm in eingehender Aussprache zu der Frage der künftigen Abgrenzung der Provinz Westfalen im Rahmen der Neugliederung Preußens bzw. des Reichs Stellung. Sie befaßte sich eingehend mit allen bisher vorliegenden Vorschlägen und kam schließlich einstimmig zur Annahme der folgenden Entscheidung:

- Die provinzialistische Einteilung Preußens hat in den letzten Jahren durch die wachsende Entwicklung der Wirtschaft und die Ausdehnung der Bevölkerung an Bedeutung gewonnen. Es besteht wohl kaum irgendwo das Gefühl, daß die heutige Grenzlinie der Provinzen dringend reformbedürftig sei. Die durch die Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld vertretenen Wirtschaftskreise treten daher grundsätzlich für die unveränderte Erhaltung der Provinz Westfalen ein.
- Eine Veränderung der bestehenden Provinzgrenzen kann, sofern sie nicht zu im voraus erkennbaren nennenswerten Erparnissen und Vereinfachungen in der öffentlichen Verwaltung zu führen geeignet ist, nur insoweit erfindenswert sein, als er sich um die Angliederung benachbarter kleiner Länder, die Befestigung von Enklaven und Exklaven

und unbedingt notwendige kleine Grenzberichtigungen handelt.

3. Die Provinz Westfalen ist sowohl hinsichtlich der gewerblichen Produktion wie auch im Hinblick auf die berufliche und konfessionelle Mischung ihrer Bevölkerung besonders günstig gestaltet. Die Herausnahme des Gebiets der Ruhrkohle durch Bildung einer schwerindustriellen Industrie- und Provinz Ruhr-Rheinland würde das jetzt in der Provinz vorhandene Gleichgewicht aber empfindlich stören. Die Kammer spricht sich gegen die Bildung einer besonderen Industrie- und Provinz an Ruhr und Rheinland aus.

4. Gleichermassen lehnt die Kammer die Bildung eines großen Grenzlandes Rhein-Preußen bzw. Rhein-Preußen ab, weil sie sich dadurch weder Erparnisse in der öffentlichen Verwaltung, noch eine Verbesserung der gegenwärtigen Verwaltungsstruktur verspricht.

5. Sollte es dennoch zur Bildung der Industrie- und Provinz kommen, so behält sich die Kammer ausdrücklich ihre weitere Stellungnahme vor. Sie würde für das östliche Westfalen voraussichtlich nach wie vor im Verbleiben in einer Provinz, nach in der Grenzlinie im Nordosten eines so großen Grenzlandes Rhein-Preußen eine für ihre besonderen Verhältnisse glückliche Lösung erblicken können.

Der Informant Smith

Roman von M. Rickoffson.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Widering blickte unsicher von einem zum anderen, dann senkte sich sein Blick einigemmaßen beäugelt auf die herumliegenden Waffen.

„Ihr habt die Kriegsmacht auf eurer Seite“, bemerkte er trocken.

„Der Sheriff kann draußen vor der Tür warten, wenn du dich fürchtest, mit uns allein zu bleiben.“

Auf ein Wort Widerings vertiefte der Sheriff das Zimmer.

„So viel ich aus den Angaben Donnos freude entnehmen, Mr. Widering“, begann Donovan langsam und abgemessen, „ist die Erbschaftsmasse in allen Teilen festgelegt. Sie besteht aus dem Haus und Grundstück, Wertpapieren in Höhe von 10.000 Dollar sowie einem strittigen Schuldanspruch gegen die St. Agathe-Schule.“

„Sie brauchen mir nicht zu glauben, wenn Sie nicht wollen.“, erwiderte Widering wütend, „ich habe eine genaue Inventar bei den zuständigen Behörden hinterlegt.“

„Schön. Ich möchte mir nur die Mühe sparen, den Tatbestand der Bericht festzustellen. Außerdem bin ich mit dem Geschäftsgang hiesiglande nicht vertraut, denn ich bin nur Mitglied der englischen Anwaltskammer und habe in Amerika noch keine Praxis ausgeübt. Gestatten Sie mir jedoch, meine Frage zu wiederholen.“

„Ich habe das Inventar beschworen, und das sollte, wie ich glaube, auch einem Mitglied der englischen Anwaltskammer genügen.“

Der ironische Ton in Widerings Stimme entging keinem der Anwesenden und in der Tat war Donovan kein repräsentatives Mitglied einer Anwaltskammer. Dankschuldigkeiten jagten sich von einer Seite zum anderen, sein Anzug war zerdrückt und mit schwarzem Staub bedeckt, und die Hand, die die Pfeife hielt, rüßte. Dies schien ihn jedoch nicht zu beirren. Er blieb ruhig, mit übermüdeten Gesichtszügen

nen, Beinen an die Tür gelehnt, stehen. Seine energiegeladene Gestalt eine Zeitlang festhielt, dann bemerkte er gleichmütig, als wenn er eine Meinung über das Wetter hören wollte:

„Schön, Mr. Widering, dann werden Sie mir auch darüber Auskunft geben können, ob Sie selbst Schuldner der Erbschaftsmasse sind.“

In Widerings Gesicht ging eine plötzliche Wundlung vor sich. Seine Wangen wurden bleich, seine Augen nahmen einen starren Ausdruck an und ein Zucken ging um seinen eben noch höhnisch verzogenen Mund. Es war so still in dem Zimmer geworden, daß das Knistern des Kaminsfeuers von den Anwesenden als ein befriedigendes Geräusch empfunden wurde. Die drei jungen Männer hielten ihre Augen auf Widering gerichtet, Donovan in gleichmütiger Erwartung, John und Stoddard in wachsendem Saunen. John nickte das Herz beständig die Lippen, denn er ahnte, daß Donovan seine mühselige Frage gestellt hatte. Endlich fand Widering Worte. Das Wort schloß ihm in die Stirne und er machte einen hastigen Schritt auf Donovan zu.

„Ihre Anspielung ist eine Unverschämtheit“, schrie er. „Meine Beziehungen zu Mr. Glenarm gehen Sie nicht das geringste an. Ich bin Ihnen dafür nicht verantwortlich.“

„Das kann sein“, erwiderte Donovan unerwartet. „Ich bin weit entfernt, mir richterliche Funktionen anzuweisen. Wir werden jedoch nicht zögern, die Sache den Behörden vorzulegen.“

„Tut das, in Gottes Namen, Ihr Schuft!“ brüllte Widering.

Stoddard, der auf dem Tisch sich schlug in behaglicher Ruhe die Fingern zusammen. Donovan wuschelte seine Fingerringe und blickte dichte Rauchwolken in die Luft. Erst nach einer Minute, während der er angelegentlich die Decke betrachtete, antwortete er:

„Freut mich, daß Sie damit einverstanden sind, und daß ich die größte Ehrfurcht vor euren amerikanischen Gerichten habe. Werde ich ohne Jögern Ihrem Wunsch nachkommen. Mr. Widering, es wird Sie interessieren zu erfahren, daß die Erbschaftsmasse weit mehr ansehnlicher ist, als Sie behaupten haben. Sie umfaßt außer den von Ihnen angegebenen Werten noch Schuldscheine im Betrag von 320.000 Dollar, die Sie dem Glenarm übergeben haben.“

Bei diesen Worten zog er ein Paket Papiere aus der Tasche, trat auf John zu und übergab sie ihm.

Zur selben Zeit kam Leben in Stoddards wuchtige Gestalt und bevor einer der anderen Anwesenden wahrnahm, daß Widering auf das Paket losgegriffen war, sah dieser in einem Stuhl, wohin der Kaplan ihn geschleudert hatte. Er sah sich jedoch sofort wieder und rüßte sich die verrückte Kravatte zurecht.

„Makulatur und nichts weiter“, bemerkte er, höhnisch lachend. „Ihr könnt es behalten, wenn ihr wollt.“

„Besten Dank für Ihren Großmut“, erwiderte Donovan.

„Mr. Glenarm und ich hatten viele Geschäfte miteinander und er muß vergessen haben, die Schuldscheine zu vernichten.“

„Das klingt höchst wahrscheinlich“, bemerkte John. „Jedenfalls ist es interessant, zu wissen, daß Schmeichelei Theorie nicht sein einziger Schuldner war.“

Ein leises Klopfen an der Tür ertönte und durch den Türspalt erblickte das Gesicht des Sheriffs, in einer kühnen Frage auf Widering gerichtet. Dieser stand auf und trat zur Tür.

„Ich gebe dir Räumungsfrist bis morgen früh, um neun Uhr. Und was die Schuldscheine betrifft, die sind sämtlich verfallen, was ich jederzeit beweisen kann.“

„Zweifelslos, zweifelslos“, erwiderte Donovan, mit der Waise in nicht mühevoller Weise auf die Tür weisend.

Der Sheriff war inzwischen wieder hereingetreten und betrachtete Donovan mit großer Aufmerksamkeit.

„Wie sagten Sie, wie Sie heißen?“ fragte er.

„Laurence Donovan“, erwiderte dieser gelassen. Auch Widering schenkte zum ersten Male dem Namen in sich aufzunehmen. Seine Augen funkelten boshaft auf.

„Ich glaube, von deinem Freund John gehört zu haben“, sagte er zu John gewandt, und begründete die sich dem internationalen Ruf seines Rechtsanwalts. Man hat eine so hohe Meinung von ihm in England, daß man eine hohe Belohnung für seine Rückkehr ausgesetzt hat. Sheriff, dies ist alles für heute.“

„Hut Sam's losgehen“, bemerkte Donovan, als die Haustür hinter den beiden Besuchern zugeworfen war. „Ihr habt eine ihrer Namen verfallen, ihnen aber eine Waise gegen mich in die Hand gegeben.“

Kommt, ich zeige euch das Tor der Kästel, bevor ich ausreißt.“

24. Kapitel.

Ein nächtlicher Besuch.

In wenigen Minuten gelangten die drei Freunde durch den Tunnel zur Kellertür in der Mauer, die die Kellertür „Tür der Kästel“ trug.

„Erwartet nicht zuviel“, warnte sie Donovan, „ich kann euch nicht einen einzigen spanischen Dukaten versprechen.“

Sie traten durch die Tür und spürten den Kerkern an. Der Raum, in dem sie sich befanden, maß etwa sieben Fuß im Quadrat. An einer Wand gewahrten sie eine mächtige hölzerne Tür, die an der Decke, durch deren Spalten Tageslicht glitzerte. Donovan öffnete die Tür unter einem Schauer von Schnee und kaltem Wind.

„Meine Herren“, sagte er, „dies ist der Rand der Schachtel. Dort drüben könnt ihr das Bootshaus sehen.“

„Wir sind nicht gekommen, um die Gegend zu bewundern, sondern um zu sehen, wo du die Papiere her hast“, antwortete John.

„Das ist einfach erzählt. Sie waren in der Bleichschale, die hier am Tisch steht. Wie du siehst, John, ich dein Großvater sogar vorfortschrittliche den Schlüssel darin stecken. Als ich sah, daß es sich um Schuldscheine von Widering handelte, kam ich der Verführung nicht widerstehen, die Wirkung meiner Entdeckung an ihm zu probieren. Sonst ist das Zimmer räumlich; es enthält weder einen Schatz noch andere Papiere.“

„Das ist alles recht schön“, erwiderte John, „aber ich möchte wissen, was mein Großvater damit beschließen haben kann, daß er die Papiere in so geheimnisvoller Weise versteckt.“

„John, mein Junge“, erwiderte Donovan, „im deinem Gehirn gibt es offenbar dunkle Ecken. Die Sache ist doch höchst einfach. Er wollte, daß du dich eingehend mit der Archäologie des Hauses beschäftigst. Da er die Stütze in ein Buch gelegt hat, geschah, um deine Neugierde anzufachen. Und nun, Freunde, wollen wir uns zurückbegeben. Morgen wird es einen ereignisvollen Tag geben.“

In die Bibliothek zurückgekehrt, machten die drei Freunde eine genaue Aufstellung von Widerings Schuldscheinen und besprachen die Lage im Blick der neuen Tatsachen.

(Fortsetzung folgt.)

Reine Grippeepidemie in Herne.

Über die doppelte Begräbniszahl im Januar/Februar gegen das Vorjahr. — Zieht auch vernünftig an! — Schwierige Grabhofsstellung.

Jeder zieht sich gerne warm an, wenn er in kalte Winterluft hinausgeht. Ist er das nicht, so erkältet er sich. Die Folge davon sind Krankheit und oft der Tod. Ueberfröhen, Genuß, Kälte, Schmutz, kalte Luft, kalte Nahrung, das alles trägt dazu bei, die Grippe zu verbreiten. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Während der Winterzeit und unerbittlich, zumal während der Karnevalszeit, geht es in Herne, wie überall, um die Grippe. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Die Ärzte sind sämtlich überbeansprucht durch eine besonders große Anzahl Erkrankter. In der Grippezeit sind die Ärzte überbeansprucht. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

In den Krankenhäusern sind sämtliche Betten voll belegt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Dazu spricht aber

die Totenliste

derer, die auf den Friedhöfen bestattet werden müssen, eine erste Schätzung. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Die durchschnittliche Beerdigungszeit

beträgt im Laufe des Jahres zwei bis drei Wochen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Grippefälle sind häufig, wenn auch lange nicht so zahlreich wie in anderen Städten.

Grippe äußert sich in den verschiedensten Formen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Die Arbeit an

Herstellung der Grabsteine

ist bei dem auf durchschnittlich 0,30 Meter Tiefe gelegenen Boden sehr schwierig. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Schwierigkeit. Sprengstoff wird, weil die Würde des Ortes das verbietet, nicht angewendet. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

In welcher Voraussicht

ein größeres Friedhofsgelände mit Laub und trockenen Gräsern fester abgedeckt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Aus all diesen Feststellungen ergibt sich, daß wir in Herne zwar eine stark vermehrte Erkrankung und Sterbeziffer aufzuweisen haben,

nicht aber eine solche Grippeepidemie wie manche andere Städte.

Dennoch müge man

seine Gesundheit vorzüglich schützen.

Denn niemand will früher aus dem Leben scheiden wollen, als ihm befohlen ist.

Die Ruhrbergbauangestellten zur „RUWO“.

Aus Anlaß der „RUWO“ tagten am Sonntag in Essen die Ruhrbergbauangestellten. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Wirtschaftslage des Bergbaus

gepflogen worden sind. Die Wirtschaftslage des Bergbaus ist eine schwierige. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Bedeutet das heutige Betriebsklima im Bergbau eine Gefahr für die Betriebskader?

Die drei Redner stimmten in ihren Ausführungen darin überein, daß die im Bergbau bestehenden Gefahren sehr groß sind. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Ladeplätze und Bahnstrecken auf Eisenbahngelände.

Helft mit zur Sicherheit auf der Eisenbahn.

Einige Jungerzeugnisse dürften für eine Berufsgruppe gefährlich sein, die im Bereich der Eisenbahnanlagen beschäftigt werden kann. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Für sie gilt die Mahnung:

Bleibt auf den Ladeplätzen der Bahnhöfe!

Es empfiehlt sich ferner, mit den Straßenfahrern nicht zu nahe an die Ladeplätze der Eisenbahnanlagen heranzutreten. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Eigenmächtige Betriebsbewegungen der Eisenbahnwagen

sollen die Führer und Fahrer unterlassen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Sich nicht mit der Schulter gegen Puffer oder andere Wagenteile stemmen

Demnach: Einzig und allein an den Längsseiten des Wagens mit der Hand greifen, so daß man stets außerhalb des Gleises bleibt.

Sorgfältig auf Räder und Ladezeuge, auf Stöße, auf Äste, auf Tore und andere enge Stellen achten, sonst werden dort Unfälle und Unvorsichtigkeiten geschehen und verurteilt.

Auf elektrifizierten Bahnen wird die über den Gleisen verlaufende Oberleitung beachtet, solange der Vadebetrieb im Gange ist. Dennoch ist es

überordnen, stamme mit diesen Bestrebungen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Erstkommunionfeier.

Mit Rücksicht auf die frühe Jahreszeit, in die das Osterfest fällt, wird es sich für viele Gemeinden, insbesondere für solche, die weit entfernt von den Hauptorten liegen, empfehlen, die Erstkommunionfeier auf eine spätere Zeit, etwa auf den fünften Sonntag nach Ostern oder auf Christi Himmelfahrt zu verschieben. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Im Selbstvertrauen.

Das Fest ihrer Selbsthochzeit feiern heute die Eheleute Adam Bruchhäuser und Frau Barbara geb. Banz. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Ein Abkommen zwischen der Hamburg-Amerika Linie und der Delag.

Die Hamburg-Amerika Linie, die in gleicher Weise wie der Norddeutsche Lloyd die Generalvertretung der Deutschen Luft Hansa für deren Gründung inne hat, erneuert vor kurzem auch ihre alten Vertragsbeziehungen zum Luftverkehrsgesellschaft (Delag). Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Dom Gerüst gestürzt.

Ein hiesiger Aufzugsgerüst wurde gestern nachmittag bei einem heftigen Sturm auf den Dachstuhl gestürzt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Am hellen Tage.

Wurde ein hiesiger Rindhändler eine Maschine von seinem Wagen gestohlen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Beim Feueranstoß.

Verbrannte sich gestern morgen ein junges Mädchen in einem hiesigen Geschäft. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Daher schlug beim Anzünden eine große Stichtanne aus der Dämmung heraus, wurde der Dämmung entzündet. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Blutige Schlägerei.

Am Samstag gegen 24 Uhr entlief auf der von der Herne-Straße nach der Wirtshausstraße eine Gruppe von Jugendlichen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Uebertreten.

Am Samstag gegen 17,30 Uhr wurde der Berliner Eisenbahnarbeiter an der Straßenbahnhaltestelle in Herne-Süd von einem Straßenbahnfahrer angefahren und verletzt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Einbruchdiebstahl.

Dem Bergmann L. aus der Grottenstraße wurde in der Nacht zum Sonntag drei Hühner aus dem verriegelten Stall entwendet. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Fahrraddiebstahl.

Am Samstag zwischen 9 und 10 Uhr wurde aus einem Keller der Firma B. in der Bahnhofstraße ein Herrenfahrrad Marke Brenner, Nummer unbekannt, gestohlen. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Krieger- und Landwehrverein Gelsenberg-Sodingen.

Am Sonntag nachmittag bei Wirt Wiesmann eine feierliche Monatsversammlung. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Kanalarbeiterverein Sodingen.

Am vergangenen Sonntag hielt der Kanalarbeiterverein Sodingen seine diesmonatliche Versammlung im Vereinsheim ab. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Capitol

Carlo Aldini in „Abenteuer G. m. b. H.“

Die Diktation schreibt: Zu den ausgesprochenen Bestingen des Herne Kinopublikums gehört auch der Italiener Carlo Aldini. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt. Die Grippe ist eine ansteckende Krankheit, die sich leicht von einem Menschen zum anderen überträgt.

Stieflisten.

Schnellsteif. Die größte Fluggeschwindigkeit, die einwandfrei festgestellt wurde, betrug bei der Turbinenmaschine 137,4 Meter in der Sekunde, gleich 493 Kilometer in der Stunde.

Nr. 100. Das Mietminderungsamt hat bisher in solchen Fällen bis zu 3,00 RM. zugestimmt.

Panflavin-PASTILLEN Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Stadt Wanne-Eidel.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurden aus dem verschlossenen Stall des Schmiedehauses in der Hordstraße in Stadt Wanne-Eidel 6 schwarze und 2 redbühnfarbige Hühner gestohlen. Sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei Wanne-Eidel, Gelfenkirchener Str. 27.

Verkehrsfall. Am 1. 3. kürzte der Bergmann K. aus Herien auf der Hindenburgstraße aus einem fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 1 und erlitt leichtere Verletzungen.

Aus Castrop-Raukel.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Samstag wurde in das Baubüro Hinkel, Rüttener Str. 161, eingebrochen. Gestohlen wurde ein Stempel, ein Stempelfloss, ein Schraubstock, ein Kontorrennbuch und eine Angestelltenversicherungskarte auf den Namen Kersch. Die beiden jugendlichen Täter konnten ermittelt werden; beide stammen aus Dortmund-Bödinghausen. Während einer bereits festgenommenen wurde, wird nach dem anderen noch gefolgt. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von etwa 5 M.

Waldbrand. Am 2. 3. gegen 15.45 Uhr ist vermutlich von jungen Burden oder Kindern, auf dem der Teerermertung in Castrop-Raukel gehörenden Waldgelände das trockene Gras angezündet worden. Das Feuer verbreitete sich auf eine Fläche von 6 bis 7 Hektar und wurde von der Feuerwehr der Teerermertung und der freiwilligen Feuerwehr Hordinghord gefolgt. Die auf dem Gelände angepflanzten jungen Birken und Pappeln haben nur wenig Schaden gelitten, weil das Feuer mangels geeigneter Nahrung sich nicht recht entwickeln konnte.

Turnen * Sport * Spiel

Stadtverband für Leibesübungen.

Gerätebeschaffung der Stadt Herne im April 1929.

1. Red-Pflichtübung. Schwungstämme mit gleichzeitiger Uebergriffen beider Beine, Grätschwellen umschlingung rückwärts zum Stützpunkt, zurückwärts umschlingung beider Beine, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt und Durchlauf zum Stützpunkt.

2. Red-Pflichtübung. Außenquerhand, Schwungstämme vom Ende des Barrens zum Stützpunkt mit Vorhebehalte der Beine, Handstand, durch den Stützpunkt, 1 mal Stützpunkt rückwärts zum Stützpunkt, zurückwärts umschlingung beider Beine, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt, Stützpunkt, umschlingung der rechten Hand und Kreisführung rückwärts zum Stützpunkt.

3. Barren-Pflichtübung. Außenquerhand, Schwungstämme vom Ende des Barrens zum Stützpunkt mit Vorhebehalte der Beine, Handstand, durch den Stützpunkt, 1 mal Stützpunkt rückwärts zum Stützpunkt, zurückwärts umschlingung beider Beine, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt, Stützpunkt, umschlingung der rechten Hand und Kreisführung rückwärts zum Stützpunkt.

4. Barren-Pflichtübung. Außenquerhand, Schwungstämme vom Ende des Barrens zum Stützpunkt mit Vorhebehalte der Beine, Handstand, durch den Stützpunkt, 1 mal Stützpunkt rückwärts zum Stützpunkt, zurückwärts umschlingung beider Beine, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt, Stützpunkt, umschlingung der rechten Hand und Kreisführung rückwärts zum Stützpunkt.

5. Pferd-Pflichtübung. Sprung zum Stützpunkt, zweimaliges Kreuzen links unter rechts, Vorhebehalte rechts, Schere links, Schere rechts, Nachspringen links zum Stützpunkt, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt, Stützpunkt, umschlingung der rechten Hand und Kreisführung rückwärts zum Stützpunkt.

6. Pferd-Pflichtübung. Sprung zum Stützpunkt, zweimaliges Kreuzen links unter rechts, Vorhebehalte rechts, Schere links, Schere rechts, Nachspringen links zum Stützpunkt, Stützpunkt, Grätschwellen, Drehungstämme, Grätschwellen rückwärts zum Stützpunkt, Stützpunkt, umschlingung der rechten Hand und Kreisführung rückwärts zum Stützpunkt.

7. Kür-Freilebung. Der Turnauschuss.

Fußball im Süden.

Runde der Meister.

Germania Brühligen — Eintracht Frankfurt 2:2.

Runde der Zweiten und Dritten.

Gruppe Südost:

München 1860 — Stuttgarter Kickers 4:1.

Eintracht 07 — Eintracht Hannover 1:4.

Bremer SV — A.S. Bremen 3:2.

Fußball in Norddeutschland.

Hamburger SV — Union Altona 1:3 (0:3).

Arminia Hannover — Werder Hannover 8:3.

Eintracht 07 — Eintracht Hannover 1:4.

Bremer SV — A.S. Bremen 3:2.

Mitteldeutschlands Fußballmeisterschaft.

Auch an diesem ersten Märztag konnten die Spiele nicht reibungslos ablaufen. Nun — man hat sich mit den Leistungen abgefunden, daß vielfach die Meister nicht regelmäßig gemeldet werden können, sondern bestimmt werden müssen. In manchen Bezirken ist diese Frage allerdings nicht ohne Gegenstand zu sein.

In Leipzig liegt das Stadtfußballspiel mit 4:1 (2:1) gewonnen.

Dresden konnte mit Rückblick auf das Stadtfußballspiel auch nur ein Spiel durch. Guts Muts gewann gegen die Sportfreunde Leipzig gleich 6:1. Fußballring unterlag TuS Leipzig 1:2 und die Spvg. wurde von der Polizei-Chemnitz 3:7 geschlagen.

Bei den Punktspielen in Chemnitz gewann der F.V.C. glatt gegen Wacker mit 6:2 und wurde damit endgültig Meister.

Die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Mit großen Ueberforderungen endeten die beiden Spiele der Hauptturnen. Beiden 09 mußte sich von Preußen-Jaborn mit 2:3 geschlagen belassen und Viktoria-Freiburg fertigte Cottbus 98 sogar mit 6:2 ab. Jetzt ist die Meisterschaftsfrage wieder völlig offen.

Die baltische Fußballmeisterschaft.

Am Sonntag konnten trotz schlechter Verhältnisse beide Endspiele unter Dach und Fach gebracht werden. In Stettin fanden sich wieder einmal die alten Rivalen Titania und BfB gegenüber. Titania siegte sicher mit 3:1. Der Disziplinmeister F.V.C. Königsberg fertigte gegen die Spvg. Memel mit 4:1 einen neuen Erfolg.

Slavia-Prag in Berlin schwer geschlagen!

Tennis Borussia liegt 5:1!

Am Sonntag fand in Berlin wieder einmal eines der „berühmtesten“ Leberpiele statt und zwar begrüßte Tennis Borussia die berühmte tschechische Berufsmannschaft Slavia-Prag. Für die 30 000 Zuschauer gab es teils ein Entzückung, teils aber eine angenehme Ueberforderung. Die Entzückung brachten die Prager, die nicht in härtester Befehung antraten und damit eine sehr schlechte Rolle als „Lebermeister“ spielten. Tennis hingegen vollbrachte eine fabelhafte Leistung und zeigte ein glänzendes Spiel. Nachdem der Meisterfabrikant Max Schmeling nach lebhafter Begrüßung

Körperverletzung. Am Sonntag gegen 1.15 Uhr wurde der Bergmann Peter H. aus Castrop-Raukel auf der Kronprinzstraße von einer unbekannten Person angehalten und geschlagen, so daß er das Bewußtsein verlor. Die erlittenen Verletzungen sind nur leichter Natur. Wer kann Angaben machen?

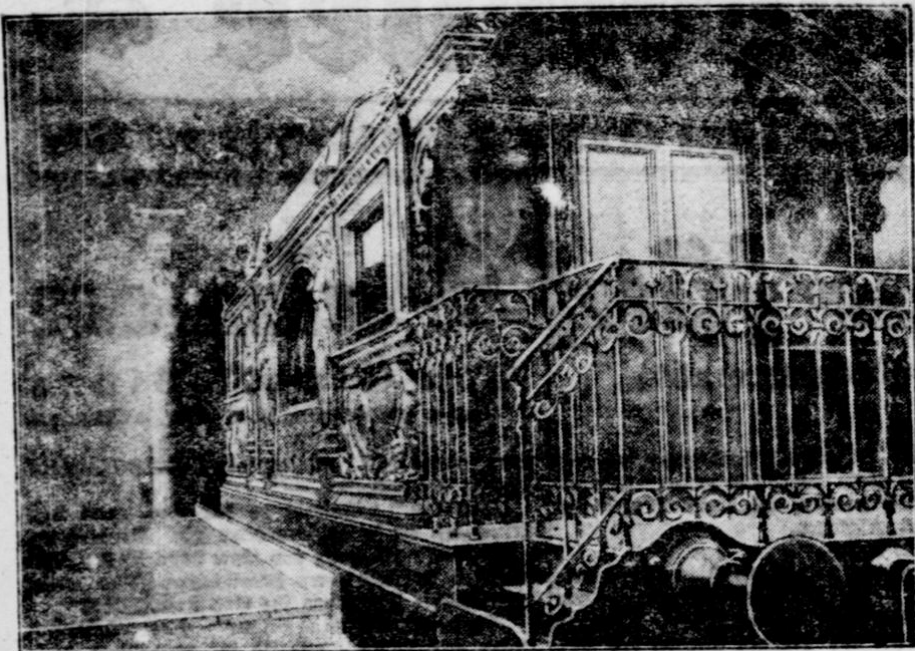
Dortmunder Schlachtlebmarkt

vom 4. März 1929.

Dem heutigen Schlachtlebmarkt waren zugeführt: 939 Sauk, 655 Rinder, 29 Schafe, 2823 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh langsam, bei Rindern mittel und bei Schweinen gut. Es wurden bezahlt für 30 Kilogramm Lebendgewicht: A. Ochsen: a) vollf. ausgewachsene höchste Schlachtwerts, jüngere 57—59, ältere 53—56, b) sonstige vollf. Schlachtwerts, jüngere 51—53, ältere 47—50, c) fleischige 43—46, d) gering genährte 38—42 — B. Bullen: a) jüngere vollf. Schlachtwerts 55—57, b) sonstige vollf. Schlachtwerts 50—54, c) fleischige 45—49 — C. Kühe: a) jüngere vollf. Schlachtwerts 55—57, b) sonstige vollf. Schlachtwerts 50—54, c) fleischige 45—49 — D. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — E. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — F. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — G. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — H. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — I. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — J. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — K. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — L. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — M. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — N. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — O. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — P. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — Q. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — R. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — S. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — T. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — U. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — V. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — W. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — X. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — Y. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — Z. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AA. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AB. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AC. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AD. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AE. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AF. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AG. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AH. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AI. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AJ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AK. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AL. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AM. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AN. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AO. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AP. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AQ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AR. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AS. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AT. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AU. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AW. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AX. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AY. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — AZ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BA. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BB. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BC. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BD. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BE. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BF. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BG. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BH. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BI. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BJ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BK. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BL. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BM. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BN. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BO. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BP. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BQ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BR. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BS. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BT. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BU. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BW. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BX. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BY. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — BZ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CA. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CB. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CC. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CD. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CE. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CF. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CG. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CH. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CI. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CJ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CK. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CL. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CM. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CN. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CO. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CP. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CQ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CR. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CS. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CT. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CU. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CW. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CX. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CY. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — CZ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DA. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DB. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DC. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DD. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DE. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DF. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DG. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DH. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DI. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DJ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DK. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DL. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DM. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DN. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DO. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DP. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DQ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DR. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DS. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DT. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DU. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DV. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DW. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DX. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DY. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — DZ. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — EA. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — EB. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c) fleischige 37—44, d) gering genährte 28—36 — EC. Färsen (Kälbinnen): a) vollf. Schlachtwerts 55—57, b) gering genährte 45—50, c

Einige einzelne Disquanten waren in Sicht und eine

Der alte Hofzug des Papstes.



Der Hofzug Papst Pius IX.

hat nur noch historischen Wert. Denn Pius IX. kann die alten Waggons, die seinem 1878 verstorbenen Vorgänger Pius IX. von Napoleon III. im Jahre 1858 geschenkt wurden, nicht mehr gebrauchen. Eben darum

Anzahl kleinerer Fahrzeuge, die in der letzten Zeit hinzugefügt wurden wie Wasserwagen in einer feierlichen Prozession. Sicherlich gingen sie alle friedlichen Bedrohungen nach; Verfolger konnten auch noch nicht fähig sein. Trotzdem blieb Javos Gesicht ernst.

Zuweilen blinnte er teilnahmsvoll zu der kleinen chinesin hinüber, die er im Laufe des Vormittags immer wieder einmal in Gedanken verlaufen an der Reeling stehen sah, während Javos sich abseits hielt. Dies veranlaßte ihn jedesmal wenn er vom Kuber abschied wurde, an San-Tschun's Seite zu treten und mit ihr auf den Kopf auf- und abzuwandeln. Dann verlor sich ihr Trübsinn sofort: sie wurde froh und manchmal flana ihr glodesnelles Lachen zu Javos hinüber.

Kaisergrabe und die kleine kommen glänzend miteinander aus. Das ist sonderbar, wenn man bedenkt, daß sie sich gestern abend einander fast ungeschworen hätten. Bemerkte Callaghan ihm selbst.

„Seien Sie freundlich, verzeihen Sie“, sagte das junge Mädchen mit einem Anflug von Hohn und Bitterkeit.

Der Bruder sah sie ernst an.

„Du glaubst doch nicht etwa, daß die beiden —“

Er hatte, denn Javos schlang eben seinen Arm um seine Gefährtin.

„Sagst Du das, Javos?“, rief Javos ernst aus.

„Sagst Du, aber er mußte sie führen. Das Schiff sollte eben, und San-Tschun wäre fast gegen die Reeling gefallen. Bist Du Dir wirklich ein —?“

„Sagst Du, ich binde es mit ein und trage ich nur, ob der Mann wirklich all das ist, was Du von ihm hältst“, antwortete sie.

„Dann bin ich überzeugt. Solange ist ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle; erwiderte Callaghan aufbauend.

„Das beweist ich. Sein Benehmen der Chinesin gegenüber, einer Eingeborenen von höchst zweifelhaftem Vorleben, ist nicht das eines Gentleman.“

9. Kapitel. Der Taifun.

Die See blieb den ganzen Tag über einer endlosen Fläche getriebenen Silbers, verteilt von den wunderbaren Lichteffekten, die nur die Sonne des indischen Archipels hervorzuzaubern kann. Eine dünne Wolkendecke bedeckte den Himmel, in der Ferne trübte der Rauch eines Dampfers die Luft, und braune Dünste hingen, großen Wollen gleich, am Horizont. Eine arme Jüdin ohne ein Zeichen menschlichen Lebens lag trauernd verloren im Meer.

Auf dem Motorboot, das den Namen „Ban Tromp“ führte, herrschte tiefe Ruhe. Vom Bug wachte Dampfer träumerisch in die Ferne, Blau-Rand am Steuer und Kaisergrabe an der Reeling in tiefes Nachdenken versunken. Die beiden Mädchen saßen in Piegessühlen unter dem Sonnenregal, Javos Callaghan

anscheinend in ein Buch vertieft und die kleine Chinesin träumerisch auf die See hinausbildend.

„Gut, gut“, sagte Javos, „ich bin in der Luft.“

Im Laufe des Tages veränderte sich das Aussehen des Meeres, der silberne Spiegel verschwand, und eine harte Dünung stellte sich ein, die Callaghan völlig unverständlich war. Als er Javos auf diese Erregung aufmerksam machte, erhielt er die kurze Antwort:

„Wir bekommen Sturm — und allem Ansehen nach einen sehr heftigen.“

Callaghan konnte ihm kaum glauben. Die Sonne brach eben durch die leichten Wollen und malte silberne Streifen auf das bewegte Wasser. Kein Lufthauch regte sich; die Hitze wurde immer drückender. Der „Ban Tromp“ wurde von den Wellen ergriffen und in höchst unangenehmer Weise geschaukelt. Das Barometer im Steuerhäuschen war fast gefallen und fiel weiter, als die Sonne in düsteren Farben unterging. Raum war die Dunkelheit angebrochen, als die ersten Windböen einsetzten mit einem Dröhnen, das das Herz schneller schlagen machte. Die Nacht war tief dunkel, am ganzen Himmel war ein Stern zu sehen. Die immer höher ankommenden Wellen und der stöhnende Wind schwebten das kleine Motorboot wie eine Kacke umher. Javos und Javos überprüften wie Rasender vom Bug bis Heck und plötzlich kam, prasselnd wie Feuerwerk, der Regen.

Nur eine Minute dauerte der Rollenbruch, aber keine Tropfen verrieten die Haut wie Asche. Der Wind wurde zu einer freischwebenden Fülle, tollwütig auf Vernichtung ausgehend. Die wüsten nur vereinselten Stöße folgten einander immer schneller, bis Javos kaum noch wahrnehmbar waren. Callaghan lauerte sich an den Eingang zur Kabine und band sich mit einem Stück Tau an das Geländer. Von dieser Stelle aus beobachtete er das wilde Schauspiel. Wenn er seine Augen von den Sturmscheiteln losriß, die drohend an das kleine Schiff strafften, so schloß es, um zu Javos hinüberzuweichen, der sich an das Steuerband festgebunden hatte und wie ein tiefschwarzer Schatten aussah.

Einmal brach der Wind durch die Finsternis und zeigte Callaghan ganz deutlich das grimmige Gesicht und die aus Erschöpfung glühende Stirn seines Freundes. Aber auch noch andere Dinge: eine Gruppe baumelnder Fackeln, zwischen denen die durchdringenden Schreie und die, wie er meinte, voller Schrecken für den „Ban Tromp“ waren. Noch bevor sich der Wind wieder verheerte, hatten sie die Inselgruppe bereits hinter sich gelassen, und dann lenkte sich wieder hinter die Nacht auf den Fuhr der Elemente. Der Sturm nahm an Heftigkeit eher noch zu. Eines der Boote rief sich los, wurde von einer Welle emporgehoben und in die Dunkelheit hinausgetrieben. So groß war die Kraft des Taifuns, daß er den „Ban Tromp“ aus den Wellen empor und in die Luft zu heben schien.

Wie Javos Callaghan an das Geländer geklemmt

neigen hatte, wurde er nitz. Die unaufhörlichen Windböen erschöpften ihn, das Brüllen des Sturmes betäubte seine Sinne. Er konnte nicht mehr denken, nicht mehr beobachten und schien allmählich das Bewußtsein zu verlieren, als das Mondlicht abermals die Finsternis durchbrach und eine grobe, dunkle Masse zeigte, bei deren Anblick Callaghan das Herz still zu stehen schien. Mit einem Ruck erhob er sich auf die Höhe. Was er sah, war eine hohe Felswand, die im Mondlichte glänzte und darüber herumgestrichelte Bäume. Callaghan brüllte dem Mann am Steuer einen Warnungsruf zu, den ihm der Sturm jedoch in die Kehle zurücktrieb. Hilflos und nach Atem ringend blickte er um sich. Er sah die fockende Brandung an der Felswand aufsteilen mit einem Dröhnen, das das Heulen des Sturmes überstimmte.

Als sie an der Brandung vorbeifuhren, so nahe, daß der Gischt schäumend über Deck wühlte, enthielte das Mondlicht bereits neue Gefahren. In der Ferne zeigten sich — noch undeutlich — einige kleinere Inseln, offenbar ein Teil der Inselgruppe, zu dem die eben angetroffene größere Insel gehörte. Callaghan, der sie vor dem erneuten Verschwinden des Mondes erblickte, fühlte instinktiv, daß keine menschliche Gesellschaft den „Ban Tromp“ mehr retten konnte und das Leben aller an Bord gefährdet war.

Entschlossen durchschnitt er die Leine, mit der er sich festgebunden hatte und warnte die Treppe hinunter. In dem kleinen Salon fand er seine Schwester an einem Pfeiler geklemmt. Ihr Gesicht war freudig, sie zeigte jedoch keine Spur von Angst. San-Tschun lag in der Ecke, ihren Kopf halb in den Händen vergraben. Ein fragender Blick seiner Schwester traf ihn.

„Wir sind in großer Gefahr“, sagte er. „Nur ein Wunder kann uns vor dem Verlaufen bewahren. Vor uns liegt ein ganzes Gewirr kleiner Inseln.“ Er trat an einen Schrank und entnahm diesem einige Rettungsgeräte, die er auf den Boden warf. Einen davon brachte er seiner Schwester. „Ich will ihn Dir lieber gleich anhängen, Javos“, sagte er, „falls —“

Javos ließ sich den Gürtel umbinden und leistete dann ihrem Bruder den gleichen Dienst. Darauf trat Callaghan auf San-Tschun zu. Er mußte sie rufen, bevor sie auslief. Sie war zu sehr von Furcht übermannt, um verstehen zu können, was Callaghan wollte. Ueberhaupt, daß seine Zeit zu verlieren war, riß er das Mädchen in die Höhe und befestigte einen Rettungsanker um die kleine Gestalt. Dann gab er den beiden Anweisungen.

„Wartet dort an der Tür, ich gehe auf Deck zu Kaisergrabe.“ Mit einem Korkfänger in der Hand stieg er die Treppe hinauf. Oben angelangt, warf er sich auf den Boden und froh auf allen Vieren dem Steuerbord zu, wo sein Freund stand und mit Aufbietung aller Kraft die Segel drehte. Er schloß Callaghan eine Umarmung zu sein, bis er die hohe Gestalt am Kuber erreichte. Jedesmal, wenn er verfuhr, aufrecht zu stehen, wurde er lebend gegen das Rad geschleudert. Javos ließ die Segel los, um Callaghan zu stützen, nahm dann den Gürtel aus dessen Hand und schloß ihn ein. Er rief dabei etwas, das Callaghan nicht verstehen konnte, bis auf ein einzelnes Wort.

„Mädchen.“

Callaghan versuchte, sich seinem Freund durch Zeichen verständlich zu machen und war noch dabei, als Javos einen Schrei ausstieß und mit einem Arm nach vorn deutete.

Callaghan, dessen Blick der Richtung des Armes folgte, sah eine weiße Kacke, die aus vor ihnen in ihren Weg zu legen schien, und instinktiv wurde ihm klar, daß das Ende nahe war. Er ließ die Rettungs-treppe zu. Der Sturmwind riß ihn aber zu Boden, so daß er sich kriechend vorwärts bewegen mußte. Bei der Treppe angelangt, kletterte er sich einen Augenblick an die an, um Atem zu schöpfen, als mit entsetzlicher Gewalt ein Stoß erfolgte, worauf das Motorboot plötzlich stillstand und Callaghan die Treppe hinuntergeschleudert wurde. Als er sich mühsam aufrichtete, sah er seine Schwester um die Tür stehen und zu ihren Füßen San-Tschun regungslos zusammengekauert. Javos hatte sich von einem Fall freigegeben, er seiner Schwester die Hand entzogen.

„Kommt.“

In diesem Augenblick erschienen die Lichter, das kleine Fahrzeug schwenkte nach vorn, und ein lautes Brüllen rief den Schiffsboden entlang. Callaghan und Javos sprangen die Treppe hinauf. Oben stand Javos und suchte, vorangehend, die Dunkelheit zu durchdringen.

„San-Tschun!“ rief er.

Kartelluna 101.1

Für das junge Volk

Unter chinesischen Piraten

Wenn es in der kleinen chinesischen Hafenstadt Tio-ao einen Mann gab, der sich sowohl unter keinen gelben Landeleuten als auch bei den Fremden, den weißen Teufeln, einer großen Achtung und Beliebtheit erfreute, dann war es der alte Tio-ao.

Tio-ao besaß nicht nur die großen Reisplantagen im Innern des Landes, sondern betrieb auch noch in Tio-ao das Geschäft eines Geldwechslers. Er beherrschte die Hauptstraße ein großes Haus, nannte zahlreiche Landbesitzer Diener sein eigen und ging nur in den prächtigen, kledenen Gewändern hageren Tio-ao zu sein. Sehr reich. Aber der Reichtum hatte ihn nicht hochmütig gemacht. Seine Diener behandelte er wie es sich gehörte, und den Eurodern oder Amerikanern, die keine Beschäftigung betreiben, zeigte er stets das gleiche höfliche, verbindliche Lächeln. Ja, eigentlich waren Tio-ao's Jüde ohne dieses Lächeln gar nicht denkbar.

Die Weißen rekrutierten sich nur aus Offizieren und Mannschaften der auf kurze Zeit im Hafen von Tio-ao vor Anker gehenden Handelschiffe; ihre Anführer über Tio-ao gingen auseinander. Während die einen in ihm den vornehmen Chinesen erblickten, bezeichneten ihn die anderen als „Schludraugen Halsabschneider“, dessen Lächeln nichts als eine Fassade sei. Die Leute, die solches und ähnliches behaupteten, waren Männer, die schon mehrmals in China gewesen waren und selbst auf Grund ihrer vorzüglich

gemachten Erfahrungen in jedem Gelben einen Betrüger sahen.

Seute waren einige Matrosen des kleinen Dampfers „Hobertus“ in der Wechselstube erschienen und hatten ihrem Unmut über den schlechten Kurs, mit dem Tio-ao heutiges Geld in Zahlung nahm, mit einigen verben Worten Ausdruck verliehen. Aber in Tio-ao's gelbem Anblick verlor sich das verbindliche Lächeln. Er verstand recht gut deutsch und hatte auch gewiss den Ausdruck: „Das selbe Schludraugen!“ verstanden. Die Bezeichnung „Schludraugen“ gilt in China als das schlimmste Schimpfwort. Und trotzdem lächelte Herr Tio-ao wie ein Unschuldslamb.

Wenn Javos jede Schiffsbekleidung so wie uns über das Ohr haut“, sagte einer der Matrosen zu ihm, „sagt Ihr bald im nächsten Hafen eine zweite Wechselstube aufmachen.“

„O, Master, ich bin bereit, die Master das Geld bekommen, was deutsches Banknote wert ist. Und viele Schiffe kommen mir mehr nach Tio-ao — nur noch drei, höchstens vier in das Woche!“

„Dann kommen überhaut keine mehr!“ brummte einer der Matrosen grimmig. „Denn nirgendwo gewinnt es mehr von gelben Piraten als in den Gewässern Eurer schönen Stadt!“

Darauf verließen die Deutschen den Raum, ohne sich umzuwenden. Sätten sie es getan, wären sie über das merkwürdige Lächeln Tio-ao's doch ein wenig erstaunt gewesen. — Für diesen Tag schloß der Gelbe keine Besucher mehr zu erwarten, denn er verließ das Haus und ließ sich von einem seiner Diener im Hafen inszenieren. Wenigstens schien es so.

Am 10. Uhr abends lichtete der „Hobertus“ seine Anker und dampfte aus dem Hafen. Die Nacht war finster, und nur ab und zu sah man ein schwaches Mondlicht einen Weg durch die dichten, schwarzen Wolkendecken. Acht Meilen hinter Tio-ao meldete der Mann vom Ausguck ein dunkles Fahrzeug, das dahinfuhr und merkwürdigerweise keine Lichter

zeigte. Der Kapitän war viel in chinesischen Meeren gefahren, kannte die Gefahren, die nicht nur in Gestalt fiesiger Klippen und Riffe, sondern auch hinter verdunkelten Bordwänden schlammern konnten. Zwar hoffte er, daß der Ausguck irgendeine schwarze Wolkendecke für eine chinesische Piraten-Flotte angedeutet hatte, doch war er trotzdem weitestgehend genuss, allen Möglichkeiten vorzubeugen. Bis zu aller Stille erteilte der Kapitän keine Befehle. Innerhalb weniger Minuten war die Besatzung bis an die Zähne bewaffnet.

Da schloß es plötzlich heran. Schwarz und unheimlich. Der Ausguck hatte richtig geahnt: es war ein Piratenschiff. Raschend schlugen die Entschlossen in das deutsche Schiff. Und dann ergoß sich eine wahre Flut dunkler Menschenleiber auf das Deck des „Hobertus“.

Da ertönte ein schriller Schrei. Drei, vier, fünf Scheinwerfer flammten auf und machten die Nacht

zum Tage. Ein einziger, wildausbrechender Schrei aus 50 Piratenkehlen erschallte die Stille. Weit über die Hälfte der gelben Brut fiel gebend zu Boden, auf den Rest gingen die Deutschen ohne Rücksicht los. Die ersten taten Bremer und Damburner, Krieger und Lüderer häute so rasch, so erfolgreiche Arbeit wie hier acht Meilen hinter Tio-ao. Die Gelben hatten nicht mit einem so warmen Empfang gerechnet. Der Kampf war schnell entschieden. Bald lag die ganze Bande gefesselt an Deck. Als man den Anführer der Piraten in näheren Augenblicken nahm, machte man eine seltsame Entdeckung: es war Tio-ao, der Geldwechsler von Tio-ao! — Die Piraten-Minute ins Schlepp nehmen, ging es zum nächsten großen Hafen, wo die ganze Gesellschaft der obersten Gerichtsbehörde übergeben wurde, und hier stellte es sich heraus, daß es Tio-ao's gewesen war, der mit seiner Bande in den letzten Jahren die chinesischen Gewässer dieser Gegend unsicher gemacht hatte. Eine harte Bestrafung war die Sühne ihrer Schandtaten.

„Ich für meinen Teil“, erzählte mir einmal ein in aller Welt berühmter Tierhändler, „dreschiere lieber einen wilden Löwen als allerlei schwierigen Kunststücken als einen kaiserlichen, einestündlichen Dadel zum Schönmachen!“

Diese Behauptung mag vielleicht etwas übertrieben sein, aber ein Körnchen Wahrheit ist doch in ihr enthalten. Wer Dadel kennt, weiß, daß es für die größten Teile nur einen Willen gibt — ihren eigenen. Da ist der Löwe, so majestätisch und ergrimmt er auch aussieht, doch ein anderes Wesen. So bald er einmal in der Gefangenenschaft merkt, was es mit ihm meint, wird ihm das jämliche krächzende Wasser brüht, was ihm pünktlich mit ausreichendem Fleisch verlost, Reizt er kein wütendes Rauchen und Schnappen ein (womit ich aber keinem von Euch den Rat erteilen haben will, mit einem solchen Hund Gedanken in allzu großer Vertrauensseligkeit dem Löwen in seinem Käfig einen freundschaftlichen Besuch zu machen, eines rezenten Verkehrs abzusuchen). Leider gibt es nämlich auch Fälle, in denen sich Löwen ihrem Dressier gegenüber recht bäh-

gungen an Herseideln ein. Da auch das dritte Tier so gut wie jede Naturerscheinung vermerkt wird man wohl auch dieses nicht mehr ferner am Leben erhalten können.

Wenn man wilde Tiere dreschert...

„Ich für meinen Teil“, erzählte mir einmal ein in aller Welt berühmter Tierhändler, „dreschiere lieber einen wilden Löwen als allerlei schwierigen Kunststücken als einen kaiserlichen, einestündlichen Dadel zum Schönmachen!“

Diese Behauptung mag vielleicht etwas übertrieben sein, aber ein Körnchen Wahrheit ist doch in ihr enthalten. Wer Dadel kennt, weiß, daß es für die größten Teile nur einen Willen gibt — ihren eigenen. Da ist der Löwe, so majestätisch und ergrimmt er auch aussieht, doch ein anderes Wesen. So bald er einmal in der Gefangenenschaft merkt, was es mit ihm meint, wird ihm das jämliche krächzende Wasser brüht, was ihm pünktlich mit ausreichendem Fleisch verlost, Reizt er kein wütendes Rauchen und Schnappen ein (womit ich aber keinem von Euch den Rat erteilen haben will, mit einem solchen Hund Gedanken in allzu großer Vertrauensseligkeit dem Löwen in seinem Käfig einen freundschaftlichen Besuch zu machen, eines rezenten Verkehrs abzusuchen). Leider gibt es nämlich auch Fälle, in denen sich Löwen ihrem Dressier gegenüber recht bäh-

gungen an Herseideln ein. Da auch das dritte Tier so gut wie jede Naturerscheinung vermerkt wird man wohl auch dieses nicht mehr ferner am Leben erhalten können.

Wenn man wilde Tiere dreschert...

lich zeigten. So wurde einmal ein bekannter Raubtierdressier, der abends in einem großen Zirkus seine großen Kassen vorführte, mitten während der Nummer aus unbekannten Gründen von vier der

Bestien angefallen. Zum Glück war dieser Mann die Kalkultivität in Berlin. Er ließ die Bestien knallen, ließ sornige Rufe aus und auch außerdem noch eine Anzahl von Schüssen aus seiner Schrotkugel ab, da er noch nicht einmal eine ihm geladene Waffe bei sich trug. Naturgemäß wurden dadurch auch die anderen Löwen unruhig, aber der Dompteur erreichte, was er erreichen wollte: die vier auf ihn anstürzenden Tiere wurden für den Rest der Nummer aus unbekannten Gründen, die kleine Tür in der Käfigwand zu erreichen, auszureißen, hindurchzuschleichen und hinter sich auszuwerfen. Er war gerettet, aber hätte er nicht die Geistesgegenwart entfaltet, hätten die Zirkusbesucher an jenem Abend ein schreckliches Schauspiel erleben müssen.

Wer Löwen dressieren will, der belohne sich am besten einen Lebbühr. Viele Käse aus Fleisch heißt und frast nicht, was man von den wilden Tieren, die dazu auch weit schwieriger zu beschaffen sind, nicht lassen kann. Der Dressier wider Löwen hat sich stets — und das liegt wohl genau! — eine schwebende Kopfmaste aus Eisenblech an. Die Ringkämme, die man oft im Zirkus zwischen Mensch und Tier sehen kann, werden fast immer unter der Decke, aber selten oben mit, daß der Dressier tagtäglich mit dem Tode spielt; denn der Bär ist ein heimtückischer Geißel, und je älter er wird, um so unberechenbarer zeigt er sich in seinem Wesen. — Ueber die Dressur von Elefanten und ihrer oft ausbrechenden Wutanfälle habe ich gewiss schon etwas geschrieben, nicht so sehr bekannt ist die Geschicklichkeit, die Affen, selbst dressierte Tiere, oft genau an den Tag legen.

Natürlich gibt es auch zahlreiche Tierdresler, die viel Freude und fast gar keinen Kummer mit ihren vierbeinigen Schülern erleben. Selbst solchen ungewöhnlicher Treue hat man an dressierten Raubtieren festgestellt. So kam zum Ende des vorigen Jahres der bekannte Dressier Williams in London, nachdem er 12 lange Jahre mit einer dreifüßigen Tigerkatze die Welt durchstreift hatte. Wie gesagt, er starb, und der Zoo übernahm die Weiterverpflegung der Tiger. Vier Monate lang vergangen, zwei der Tiger fand ihrem Herrn bereits in den Tod nachgefolgt. Sie trafen nichts mehr und ließen keine fremden Personen an sich heran kommen. Bis

gungen an Herseideln ein. Da auch das dritte Tier so gut wie jede Naturerscheinung vermerkt wird man wohl auch dieses nicht mehr ferner am Leben erhalten können.

Wenn man wilde Tiere dreschert...

„Ich für meinen Teil“, erzählte mir einmal ein in aller Welt berühmter Tierhändler, „dreschiere lieber einen wilden Löwen als allerlei schwierigen Kunststücken als einen kaiserlichen, einestündlichen Dadel zum Schönmachen!“

Diese Behauptung mag vielleicht etwas übertrieben sein, aber ein Körnchen Wahrheit ist doch in ihr enthalten. Wer Dadel kennt, weiß, daß es für die größten Teile nur einen Willen gibt — ihren eigenen. Da ist der Löwe, so majestätisch und ergrimmt er auch aussieht, doch ein anderes Wesen. So bald er einmal in der Gefangenenschaft merkt, was es mit ihm meint, wird ihm das jämliche krächzende Wasser brüht, was ihm pünktlich mit ausreichendem Fleisch verlost, Reizt er kein wütendes Rauchen und Schnappen ein (womit ich aber keinem von Euch den Rat erteilen haben will, mit einem solchen Hund Gedanken in allzu großer Vertrauensseligkeit dem Löwen in seinem Käfig einen freundschaftlichen Besuch zu machen, eines rezenten Verkehrs abzusuchen). Leider gibt es nämlich auch Fälle, in denen sich Löwen ihrem Dressier gegenüber recht bäh-

gungen an Herseideln ein. Da auch das dritte Tier so gut wie jede Naturerscheinung vermerkt wird man wohl auch dieses nicht mehr ferner am Leben erhalten können.

Wenn man wilde Tiere dreschert...

„Ich für meinen Teil“, erzählte mir einmal ein in aller Welt berühmter Tierhändler, „dreschiere lieber einen wilden Löwen als allerlei schwierigen Kunststücken als einen kaiserlichen, einestündlichen Dadel zum Schönmachen!“

Diese Behauptung mag vielleicht etwas übertrieben sein, aber ein Körnchen Wahrheit ist doch in ihr enthalten. Wer Dadel kennt, weiß, daß es für die größten Teile nur einen Willen gibt — ihren eigenen. Da ist der Löwe, so majestätisch und ergrimmt er auch aussieht, doch ein anderes Wesen. So bald er einmal in der Gefangenenschaft merkt, was es mit ihm meint, wird ihm das jämliche krächzende Wasser brüht, was ihm pünktlich mit ausreichendem Fleisch verlost, Reizt er kein wütendes Rauchen und Schnappen ein (womit ich aber keinem von Euch den Rat erteilen haben will, mit einem solchen Hund Gedanken in allzu großer Vertrauensseligkeit dem Löwen in seinem Käfig einen freundschaftlichen Besuch zu machen, eines rezenten Verkehrs abzusuchen). Leider gibt es nämlich auch Fälle, in denen sich Löwen ihrem Dressier gegenüber recht bäh-

gungen an Herseideln ein. Da auch das dritte Tier so gut wie jede Naturerscheinung vermerkt wird man wohl auch dieses nicht mehr ferner am Leben erhalten können.